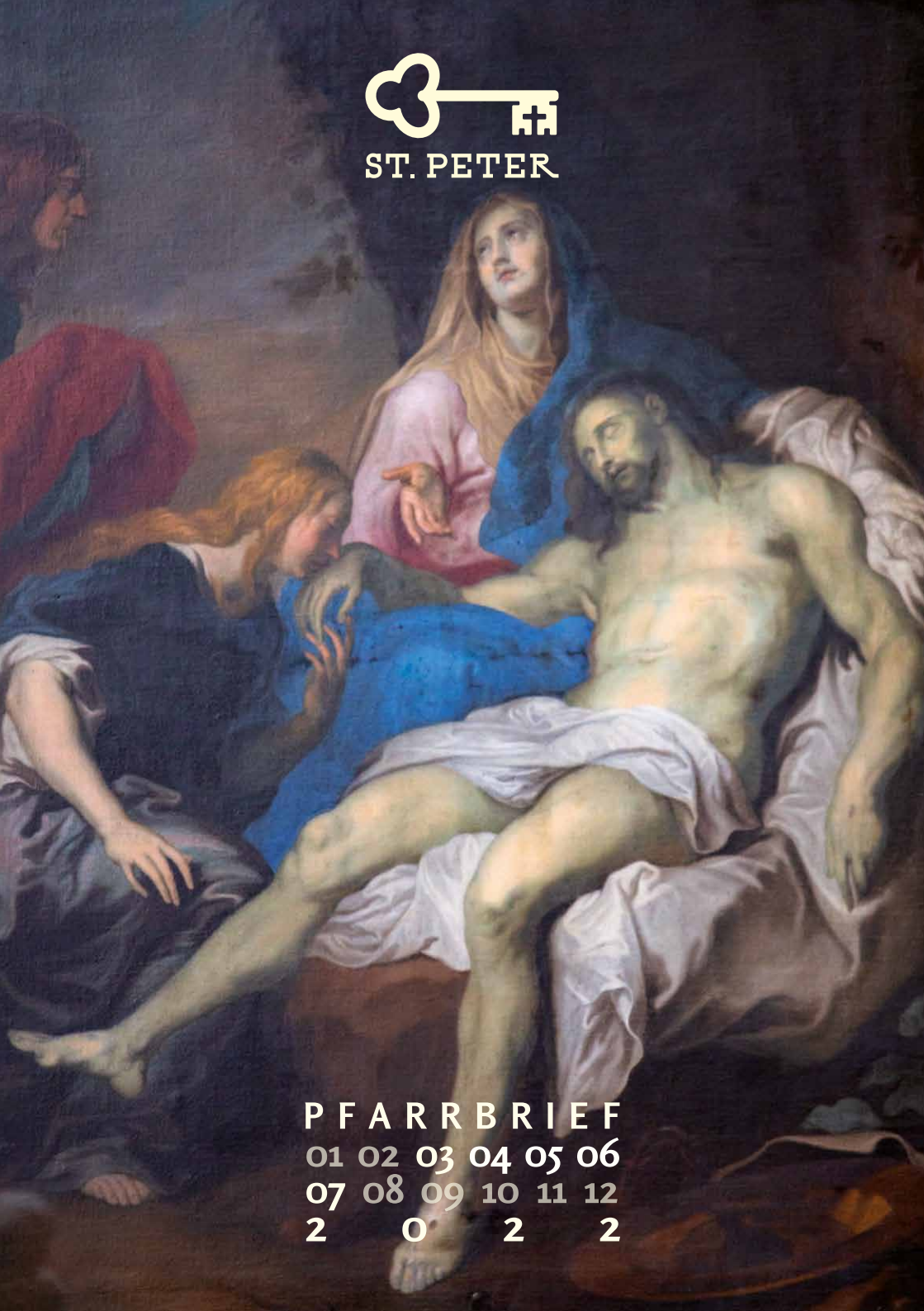




ST. PETER



P F A R R B R I E F

01 02 03 04 05 06

07 08 09 10 11 12

2 0 2 2

Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserinnen und Leser!

„Wenn dein Herz wandert oder leidet, bring es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart des Herrn.“

Dieser Satz des heiligen Franz von Sales (1567 – 1622) könnte ein Leitwort für die Fastenzeit 2022 sein. Denn in diesen Tagen gibt es viele Dinge, die unsere Herzen aufwühlen: Die aktuelle Krise der Kirche in unserem Land. Der drohende Krieg im Osten Europas. Das Ringen um die richtigen Entscheidungen in der Pandemiebekämpfung. Zudem bedrängen uns im medialen Dauerfeuer, dem wir täglich ausgesetzt sind, unzählige Bilder, Clips und Nachrichten. So manches kann uns aus dem Gleichgewicht bringen und unser Inneres in Unruhe versetzen.

Die österliche Bußzeit bildet eine Gelegenheit das eigene Herz in diesen turbulenten Zeiten behutsam an seinen Platz zurückzubringen. Franz von Sales rät uns, alle Sorgen und Unsicherheiten, alle Nöte und Spannungen der Gegenwart unserem Herrn anzuvertrauen. Denn nur, was ich in seiner Gegenwart anschau und annehme, kann sich ändern.

Diese geistliche Übung wird uns vielleicht nicht bei jeder Gelegenheit gelingen, aber immer wieder einmal. Und dann werden wir womöglich bemerken, dass sich Unruhe und Anspannung in Vertrauen verwandeln.

Gute Gewohnheiten leben von der Wiederholung, wie das Üben eines Gedichts, bis wir es auswendig können – eigentlich inwendig bei uns tragen und immer wieder abrufen können, was die englische Sprache „by heart“ nennt; oder das singende Einüben einer Melodie, bis sie uns zu eigen ist und es aus uns „heraussingt“.

Und die Verhaltensforschung weiß, dass es mindestens sieben Übungswochen braucht, um eine neue Gewohnheit „auswendig“ zu lernen. Auf diesem Weg geht es letztlich darum, dass wir mit uns selbst geduldig werden – immer wieder neu.

Franz von Sales ermutigt uns, diese Übung auch und gerade dann zu wiederholen, wenn sie uns nicht gelingt:

„Und selbst, wenn Du nichts getan hast in deinem ganzen Leben, außer dein Herz zurückzubringen und wieder in die Gegenwart unseres Gottes zu versetzen, obwohl es jedesmal wieder fortlief, nachdem du es zurückgeholt hattest, dann hast Du dein Leben wohl erfüllt.“

Mit den Angeboten der Innenstadtpastoral in dieser Fastenzeit laden wir Sie ein, diesen Übungsweg immer wieder neu zu betreten. Sei es durch die Exerzitien im Alltag, die Fastenpredigten im Rahmen der Ölbergandachten, das breite Gottesdienstangebot oder die Impulse in diesem Pfarrbrief.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Fasten- und Osterzeit!



Msgr. Klaus Franzl
Domkapitular



Daniel Lerch
Pfarrer

Ran an die Urne!

Der Pfarrgemeinderat wird neu gewählt

Wer kann wählen?

Alle in unserer Pfarrei Wahlberechtigten, sprich Katholikinnen und Katholiken ab 14 Jahren, die auf dem Pfarrgebiet von St. Peter wohnen oder sich bei ihrer Heimatpfarre abgemeldet und in unser Wahlregister eintragen haben lassen.

Wann, wo und wie können Sie wählen?

Online:

Von 2. – 17. März.

Alle Wahlberechtigten erhalten ab Mitte Februar 2022 per Post ihre personalisierte Wahlbenachrichtigung mit dem persönlichen Zugangscode zum Online-Wahlportal.

Per Briefwahl:

Bis 18. März um 12 Uhr (Posteingang).

Ihre Briefwahlunterlagen können Sie ab sofort im Pfarrbüro beantragen.

Im Wahllokal:

Am Samstag, 19. März, von 17.00 bis 19.30 Uhr im Pfarrbüro, Rindermarkt 1.



Wen können Sie wählen?

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten:



Dichgans, Therese
Lehrerin
Alter: 29



Dichgans, Jakob
Ingenieur
Alter: 24



Dr. Guber, Franz
Abteilungsleiter a.D.
Alter: 70



Dr. Winter, Andrea
Rechtsanwältin
Alter: 44



Hecker, Dominik
Student
Alter: 25



Horn, Edgar P.
Unternehmensberater
Alter: 74



Maier, Maximilian
Kulturjournalist
Alter: 31



Müller, Elisabeth
Künstlerin
Alter: 32



Sauter, Cäcilia
Studentin
Alter: 21



Thalhammer, Stephan
Pfarrsekretär
Alter: 27



Thiel, Maximilian
Unternehmensberater
Alter: 31

Ein starkes Signal des Aufbruchs

Zahlreiche neue Mitglieder schlossen sich unseren Bruderschaften an

Am 6. Januar feierte die **Corporis-Christi-Erzbruderschaft** ihr traditionelles Hauptfest mit einem feierlichen Hochamt, umrahmt von der berühmten Nicolai-Messe von Joseph Haydn, die Chordirektor Sebastian Adelhardt mit der Schola Cantorum München sowie dem Orchester von St. Peter exzellent und klangprächtigt zu Gehör brachte. Nach der Predigt nahm Pfarrer Lerch elf neue Mitglieder durch Abnahme des feierlichen Gelöbnisses in die Bruderschaft auf.

Am Fest der Taufe Jesu, dem 9. Januar feierte die **St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft** ihren Jahrtag, ebenfalls mit einem feierlichen Aufnahmegottesdienst. Neben der wundervoll dargebotenen Spatenmesse von Wolfgang Amadeus Mozart war auch eine dazu ideal harmonisierende Kirchensonate des gebürtigen Salzburgers zu hören, gespielt vom Orchester und unserer Petersorganistin Johanna Soller. Die feierliche Aufnahme von 13 Kandidaten, darunter allein drei Kleriker (!) wurde von Pfarrer Lerch mit dem feierlichen Gelöbnis und der Übergabe der geweihten Notburga-Kerzen besiegelt. Das gewaltige „Halleluja“ von Georg Friedrich Händel, das Sebastian Adelhardt zum Auszug erklingen ließ, war der würdige Schlusspunkt dieses großen Festes. In der Ministranten-Sakristei überreichten Pfarrer Daniel Lerch und Vorstand Klaus Reindl die Aufnahme-Urkunden an die neuen Mitglieder und dankten unseren Kirchenmusikern für die klanglichen Preziosen.

So viele Neuaufnahmen in den Bruderschaften gab es seit Jahrzehnten nicht mehr. Es ist ein gutes und ermutigendes Zeichen, dass sich gerade in diesen Tagen so viele, und vermehrt sogar junge Menschen zu einem Engagement in unseren jahrhundertealten Bruderschaften verpflichten, um damit ihrer Liebe zu Jesus Christus und unserem Glauben Ausdruck zu verleihen. Möge dieses kraftvolle Zeichen, das damit von St. Peter ausgeht, Mut und Schule machen!

Edgar Horn

6. Januar 2022 - Corporis-Christi-Erzbruderschaft



Fotos: Edgar Horn

Unsere treueste Seele!



Die St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft gratuliert zum 90. Geburtstag und zur 50-jährigen Mitgliedschaft

Am 24. Januar feierte Hildegard Ertl ihren 90. Geburtstag. Vorstand Klaus Reindl gratulierte unserer Mitschwester und ehrte die Jubilarin mit der Überreichung einer Notburga-Figur für ihre 50-jährige Mitgliedschaft. Bruderschaftssekretär Edgar Horn überbrachte die Segenswünsche von Pfarrer Lerch, der sie in seinem Glückwunschsreiben als „unserer Treueste...“ bezeichnete.

Hildegard Ertl hat ein langes, arbeitsreiches Leben als Hausangestellte hinter sich. Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Niederbayern trat sie schon als junges Mädchen in die Fußstapfen ihrer Mutter und wurde sog. „Schweizerin“ bei der Aufzucht der Milchkühe. Später zog es sie nach München, wo sie viele Jahre in bürgerlichen Haushalten und später bei der Bayerischen Versicherungsanstalt als Köchin arbeitete.

Trotz ihres hohen Alters ist sie in ihrer Heimatpfarre Heilig-Kreuz in mehreren Gebets- und Sozialkreisen aktiv. Der Besuch aller Bruderschaftsgottesdienste und -treffen in St. Peter ist für Sie Ehrensache! Wir wünschen Frau Ertl Gottes reichen Segen, Gesundheit, weiterhin geistige wie körperliche Fitness und auch für die Zukunft den sie kennzeichnenden Elan!

Edgar Horn

9. Januar 2022 - St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft



Die Weltkirche feiert den heiligen Isidor – und St. Peter feiert mit

Papst Franziskus hat ein Heiliges Jahr zum Jubiläum des heiligen Isidors von Madrid ausgerufen

Das Jubiläumsjahr anlässlich des 400. Jahrestages der Heiligsprechung beginnt am 15. Mai 2022 und endet am 15. Mai 2023. „Der 15. Mai, der Festtag des heiligen Isidors, des Stadtpatrons der spanischen Hauptstadt, soll ein großes Glaubensfest und eine Pilgerreise initiieren, um in Spanien, Europa sowie der ganzen Welt Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe zu stärken und uns mit Gott und seiner Liebe zu erfüllen“, so schrieb der Erzbischof von Madrid, Carlos Kardinal Osoro Sierra in seinem aktuellen Hirtenbrief und dankte Papst Franziskus, dass er dieses Heilige Jahr angekündigt hatte.



Kardinal Carlos Osoro Sierra, Erzbischof von Madrid, vor dem Grab des Heiligen Isidor.

Der heilige Isidor – betonte der Erzbischof – sei ein „Heiliger von nebenan“. Wie Papst Franziskus sagt: „Er lebte als Jünger Christi und verkündete das Evangelium als Ehemann, Vater, Nachbar und Arbeiter in Madrid im 12. Jahrhundert“. Der heilige Isidor hat uns Beispiele hinterlassen, als Madrid noch „eine kleine Stadt“ war, wie man in Gemeinschaft mit Gott und mit den Mitmenschen lebt.

„Als Nachbar achtete er auf die Bedürfnisse aller, die neben ihm lebten. Als Landarbeiter, in Diensten eines Großgrundbesitzers, strebte er stets nach Gerechtigkeit und Wahrheit, wonach alle im Schweiß ihres Angesichts leben sollten. Und so brachte er inmitten der Menschen, mit denen er zusammenlebte, auf verschiedene Weise zum Ausdruck, dass sein Leben dem Aufbau der Brüderlichkeit unter allen, mit allen und für alle galt,“ so der Heilige Vater.

„Wir müssen all die Spuren betrachten, die dieser Mann Gottes uns hinterlassen hat. Ich lade Sie ein, sich an sein Leben zu erinnern, zu seinem Grab und dem seiner Frau, der heiligen María de la Cabeza, zu pilgern und dort zu beten, alle Orte des heiligen Isidors zu besuchen und sich an seiner Quelle zu laben“, schloss der Erzbischof und verkündete, dass diejenigen, die im Jubiläumsjahr das in der königlichen Stiftskirche San Isidro in der Calle Toledo verehrte Grabmal besuchen, in den Genuss eines vollkommenen Ablasses kommen werden.

Die St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft an St. Peter wird zum 15. Mai eine kleine Delegation mit einer der beiden Bruderschaftsfahnen und den Grüßen unserer Pfarrgemeinde nach Madrid entsenden.

Der St. Isidor-Festtag in München wird am **15. Mai, um 10 Uhr in St. Peter** mit einem feierlichen Hochamt würdig begangen werden, zu dem alle Gläubigen, Freunde und Mitglieder der drei Bruderschaften herzlich eingeladen sind.

(Alle Rechte der Meldung liegen bei Vatican News, siehe <https://www.vaticannews.va/es/iglesia/news/2022-01/el-papa-concede-a-madrid-un-ano-jubilar-de-san-isidro-labrador.html>. Übersetzung: Annemarie Wimmer und Edgar Horn).

Anschließend plant unsere Gönnerin, die Wirtin Frau Herta Uhl, die Bruderschaften in ihr „Bratwurstherzl“ zu einer bayerischen Brotzeit einzuladen (unter Berücksichtigung der dann aktuellen Corona-Hygiene-Bestimmungen). Genauere Informationen folgen.

Gründung des St. Peter-Seniorenkreises

Ein Plan nimmt Gestalt an

Am 14. Februar trafen sich auf Einladung von Pfarrer Daniel Lerch vier in der Gemeindegarbeit erfolgreich erprobte Gläubige, die sich als Paten bei der Betreuung und Organisation eines Seniorenkreises engagieren und bestimmte Aufgabenbereiche dort übernehmen werden.

Unter der Leitung von Pfarrer Daniel Lerch werden aktiv

Gerhard Bals, langjähriger Pfarrsekretär und Assistent von Prälat Jung bei den Busausflügen, zuständig für Ausflüge und Wallfahrten.

Evi Dürr, ehemalige Leiterin unseres Kindergartens, zuständig für Veranstaltungen.

Edgar Horn, Mitglied des Pfarrgemeinderats und Bruderschaftssekretär, zuständig für Koordination/Verwaltung.

Agnes Lell, langjähriges ehem. Mitglied des Pfarrgemeinderats, zuständig für die soziale Betreuung.

Das Team wird unterstützt von einem Kreis freiwilliger Helfer aus der St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft.

Pfarrer Daniel Lerch wird den St. Peter-Seniorenkreis eröffnen, am **4. Mai, um 14 Uhr im Pfarrsaal von St. Peter, Thalkirchner Str. 11.**

Herzlich Willkommen sind alle Senioren unserer Pfarrgemeinde, auch treue Gottesdienstbesucher, sowie Gläubige und Freunde von St. Peter im Seniorenalter, die Senioren der drei Bruderschaften und die Mitglieder der Ordensgemeinschaften in unserem Pfarrgebiet.

Vorerst sind die Treffen regelmäßig alle 4 Wochen geplant, jeweils am 1. Mittwoch des Monats um 14 Uhr im Pfarrsaal von St. Peter. Ziel der Treffen soll sein, den Senioren bei gemütlichem Zusammensein mit Kaffee, Tee und Kuchen eine Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, zur spirituellen Besinnung, zum Gebet und zur Information über interessante Senioren-Angebote zu bieten. Auch Spaß und Unterhaltung sollen dabei nicht zu kurz kommen, mit gemeinsamen Singen und Musizieren, mit Spielen und unterhaltsamen Filmnachmittagen oder Theatersketchen.

Darüber hinaus sind auch Busausflüge und Wallfahrten geplant, sobald es die Corona-Bestimmungen wieder erlauben. Als erste Ziele sind Maria Birnbaum und der Wallfahrtsort Tuntenthausen in der engeren Auswahl, voraussichtlich ab Juni 2022.

Die Treffen und Ausflüge werden rechtzeitig vorher durch Aushang an den Kirchen, durch Handzettel, Mitteilungen im Pfarrblatt sowie Rundschreiben an die Bruderschaften und die Ordensgemeinschaften bekanntgegeben.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Edgar Horn

Was braucht Kirche jetzt?

Drei Gedankensammlungen aus dem Pfarrgemeinderat



Zwölf Jahre beschäftigt der Missbrauchsskandal die katholische Kirche in Deutschland nun schon. Sehr lange, nein: Zu lange hat es gedauert, bis endlich die Unterlagen für Juristen geöffnet wurden. In einem Rechtsstaat, wie dem unseren, gibt es Experten für Verbrechen, wie sie in den letzten Jahrzehnten nachweislich in der Kirche passiert sind. Leute, die solche Fälle und deren Hintergründe professionell und unabhängig aufarbeiten können, nämlich Juristen. Insofern ist das Gutachten zum sexuellen Missbrauch und dem kirchenpolitischen Umgang damit in unserer Erzdiözese ohne Frage ein sehr wichtiger Schritt. Weitere Gutachten, auch in anderen Bistümern, werden folgen.

Der Pfarrgemeinderat von St. Peter will sich diesem Thema nicht verschließen. Im Gegenteil! Auch wir sind enttäuscht und betroffen. Wir sehen Entwicklungen bestätigt, die sich seit Jahren innerhalb der Kirche abzeichnen. Deshalb haben wir uns die Frage gestellt: Was braucht Kirche jetzt? Was muss sich im Kern ändern, dass die Kirche relevant bleibt für die Gläubigen? In einem Gebet des heiligen John Henry Kardinal Newman heißt es:

„Herr, wir glauben und bekennen voll Zuversicht, dass Du Deiner Kirche Dauer verheißest, solange die Welt besteht. Darum haben wir keine Sorge und Angst um den Bestand und die Wohlfahrt Deiner Kirche. Wir wissen nicht, was ihr zum Heile ist. Wir legen die Zukunft ganz in Deine Hände und fürchten nichts, so drohend bisweilen die Dinge auch scheinen mögen“.

Es ist SEINE Kirche, nicht unsere. Nicht ER braucht uns. Wir brauchen IHN. Was benötigt es also, damit dieser Drang nach Gott, das Bewusstsein, seiner Erlösung zu bedürfen, wieder für mehr Menschen die Richtschnur ihres Lebens wird? Drei Mitglieder des Pfarrgemeinderats haben sich – unabhängig voneinander und ohne Absprachen – Gedanken gemacht.

In diesen Tagen wird viel über die Krise der Kirche gesprochen und geschrieben. Die Missbrauchsskandale haben das Vertrauen in die Kirche und deren Glaubwürdigkeit schwer erschüttert. Viele Gläubige wenden sich von der Kirche ab und erklären ihren Austritt.

Unabhängig von der aktuellen Situation ist aber bereits seit vielen Jahren, um nicht zu sagen Jahrzehnten, festzustellen, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher kontinuierlich zurückgeht. Die Gründe dafür mögen unterschiedlich sein. Aber könnte nicht ein Grund auch darin zu suchen sein, dass der Kirche bei all ihren Reformbemühungen in den vergangenen Jahrzehnten das Geheimnis, die Liturgie und die Andacht abhandengekommen sind? Denn es ist doch mehr als paradox, dass unsere Gotteshäuser immer leerer werden, gleichzeitig aber eine zunehmende Sehnsucht nach Spiritualität und Orientierung zu verzeichnen ist. Diese positive Strömung sich zu eigen zu machen, daran anzuknüpfen, sollte eine vordringliche Aufgabe der Kirche sein.

Das soziale Engagement der Kirche ist von unschätzbarem Wert. Aber Kirche ist mehr als nur soziale Dienstleisterin. Sie bereitet auf das Reich Gottes, auf das ewige Leben vor. Dies muss im Mittelpunkt der Kirche stehen. Es stimmt nachdenklich, wenn heute mehr von Strukturen und deren Veränderungen gesprochen wird als von Gott. Wer glaubt, die Gotteshäuser würden sich füllen, wenn man nur dem Zeitgeist nachläuft, dürfte sich irren. Vielmehr bedarf der Zuspruch für die Glaubwürdigkeit der Kirche fester Positionen in Glaubensdingen.

Dr. Franz Guber

Nicht erst seit dem Missbrauchsgutachten ist die totale Erosion der katholischen Kirche in Deutschland für mich absolut offensichtlich. Es bröckelt und bröselt überall. Die Tatsache, dass es in unserem großen Erzbistum heuer erstmals keinen Weihkandidaten gibt, ist dafür das beste Beispiel. Von außen ist die Kirche momentan unter Beschuss wie nie. Aber auch innerkirchlich werden die Konflikte immer deutlicher. Sie sind unleugbar, laufen geradezu auf ein Schisma hinaus. In einem aktuellen Brief an die Gläubigen schreibt Kardinal Marx: „Das Projekt Jesus von Nazareth ist größer als wir und größer als die Kirche.“ Ich bin kein Theologe, traue mir aber doch entgegenzuhalten: Wenn wir nicht davon überzeugt sind, dass die Kirche das „Projekt Jesus von Nazareth“ ist – was soll das Ganze dann überhaupt noch? Für was braucht es dann noch die Kirche?

Für mich bringt das den Kern des Problems auf den Punkt: Christus steht nicht mehr im Mittelpunkt. Die Katechese als ernsthafte Glaubensvermittlung, besonders vor Erstkommunion und Firmung, ist seit Jahrzehnten quasi inexistent. Die Beichte wird bestenfalls von Bußgottesdiensten abgelöst. Die äußerliche Feier der Eucharistie und der Kommunionempfang in vielen Gemeinden lassen fatale Rückschlüsse auf den inneren Vollzug derselben zu, der natürlich im Zentrum steht.

Caritas, Miteinander, Jugendarbeit, soziales Engagement – all das ist wichtig und zeichnet eine Kirche aus, die mitten in der Welt steht. All das kann aber auch ein gemeinnütziger Verein leisten. Dort zahlt man dann Mitgliedsbeitrag, wählt demokratisch einen Vorstand, stimmt ab über Anträge, gibt sich ein beliebig anpassbares politisches Programm oder eine Satzung. Das alles ist aber nicht Kirche. Auch wenn diesem Missverständnis viele –

selbst innerhalb der Kirche – aufsitzen. Einem sehr bedeutsamen Missverständnis, das mittlerweile drauf und dran ist, die Kirche gänzlich auszuhöhlen. Sie beraubt sich im Ringen um politische Bedeutung und im Streben nach Akzeptanz in den Medien um ihren Kern: Jesus Christus. Er bringt das ganze soziale Engagement und unser Miteinander doch erst zum Leuchten, stärkt es, gibt ihm universellen Sinn. Machen wir uns klar: Dass die Würde eines jeden Menschen in unserem Land unantastbar ist. Dass wir uns besonders um die Schwachen in der Gesellschaft bemühen, Behinderte, Alte, Kranke, und wir ein Sozialsystem haben, das darauf ausgelegt ist. All das gäbe es, rein historisch betrachtet, ohne das Christentum nicht.

Wie kommen wir also wieder zu Christus zurück? Wie holen wir ihn, den wir so dringend brauchen, wieder ins Zentrum unserer Kirche? Einerseits, indem wir wieder betonen und uns bewusstmachen, dass wir alle erlösungsbedürftig sind. Nicht perfekt, auch nicht ganz OK. Sondern sündhaft, fehlerbehaftet, verführbar. Wir brauchen Jesus Christus also, um wirklich zu uns zu kommen. Um mit Gott, aber eben auch mit uns selber, wirklich ins Reine zu kommen. Und zwar nicht nur im Hier und Jetzt. Sondern vor allem im Hinblick auf das ewige Leben.

Und andererseits, in dem wir ihn dort wieder vermehrt suchen, wo wir ihn innerhalb der Kirche tatsächlich am unmittelbarsten begegnen können: In der heiligen Eucharistie, den Sakramenten. Die Brücke dorthin liegt in der Spiritualität. Die kontemplativen Schätze der Kirche wiederzuentdecken, sie neu zu beleben und auch neu zu interpretieren wäre dabei meines Erachtens der beste Ansatz. Weniger Reden, mehr Stille. Weniger Streit um politische Äußerlichkeiten, wie Macht, Mitbestimmung, Hierarchien, Lebensformen und so weiter, auch wenn es hier zweifelsfrei mitunter dringende Fragen gibt, zu der sich die Kirche positionieren muss. Allerdings nicht politisch motiviert, sondern theologisch fundiert. Mehr Anbetung stattdessen, Gebet, Schönheit – gerade auch in der Liturgie. Die Kirche in Deutschland ist an einem Scheidepunkt. Ein Zurück gibt es nicht mehr. Das macht auch nichts. Gehen wir voran. Aber wirklich mit Christus im Zentrum.

Maximilian Maier

Alle Menschen machen Fehler. Tröstlich an dieser Einsicht ist die Tatsache, dass dies zu jeder Zeit aktuell war. Selbstverständlich auch in der Kirche. Untröstlich ist der Umgang der Kirche mit diesen Fehlern und der daraus entstandenen Schuld in den vergangenen gut 70 Jahren. Während die Kirche zu allen Zeiten Kleriker, die sich in der vielleicht gravierendsten Weise gegen die Menschlichkeit versündigt haben, bestraft, ausgestoßen und in besonders harten Fällen auch hingerichtet hat, versucht man heute zu retten, was noch zu retten ist und macht die Tragödie dadurch nur noch schlimmer und schmerzlicher, als sie ohnehin schon ist.

Die Frage, was man mit jemandem macht, der sich das Recht nimmt, das Leben eines Kindes zu zerstören, überlasse ich den Juristen, da mein Urteil vielleicht zu hart ausfallen würde. Ich will es hier dabei belassen, einen Versuch zu unternehmen, einzuordnen, wie die Kirche dahin kommen konnte, derartige Verbrechen in den eigenen Reihen zu vertuschen. Hier drei zentrale Stichpunkte für die multikausale Problematik.

Wenn wir zurückblicken in die Zeit des Dritten Reiches, wird es durchaus verständlich, dass in der Kirche eine Mentalität des systemischen Selbstschutzes entstanden ist. Man musste die eigenen Leute in den sogenannten Sittlichkeitsprozessen vor dem Regime schützen,

denn der Klerus stand zurecht unter Generalverdacht systemfeindlich zu sein – wie viele Priester und Ordensleute im KZ endeten, können wir vor den Toren Münchens in Dachau sehen. Was damals essenziell war, ist uns heute zum Verhängnis geworden: Geblieben ist eine Mentalität des Verdeckens, welche Züge des Nicht-Wahrhaben-Wollens angenommen hat.

Ein weiterer Aspekt ist die Aufhebung der innerkirchlichen Strafverfolgung. Bis etwa in die zwanziger Jahre hinein wurden straffällig gewordene Priester in diözesane Priestergefängnisse gesperrt. Nach Untergang des Dritten Reichs wurde diese Institution nicht wiedererrichtet, da das Strafmonopol dem Staat anvertraut wurde. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil – das ist eine der oft übergangenen, aber zentralen Erkenntnisse des Münchener Missbrauchsgutachtens – dachte man, das bis dato geltende Kirchenrecht des CIC 1917 habe keinerlei Verbindlichkeit mehr. Bis zum neuen CIC von 1983 agierten viele Verantwortliche zumindest gefühlt im (kirchen-)rechtsfreien Raum.

Ehrlicherweise scheint mir jedoch die Eitelkeit zahlreicher kirchlicher Funktionäre heute das größte Übel zu sein. Fragen wie „Was bedeutet dieser Schritt für mein berufliches Weiterkommen?“, „Was macht das mit meinem Ansehen bei meinen Vorgesetzten oder auch in der Öffentlichkeit?“ usw. dürfen in ihrer Tragweite nicht unterschätzt werden. Wer seine Eitelkeit über das Wohl der Kirche als Gesamtheit stellt, hat Christus nicht gehört.

Was bedeutet all das für uns heute? Die Kirche war einmal ein Kompass für die Gesellschaft, nicht nur in moralischer Hinsicht. Diese Rolle hat sie verloren, weil sie keine Orientierung mehr hat und somit auch nicht mehr geben kann. Sie hat ihre Rolle im ausgehenden 20. und vielmehr noch im 21. Jahrhundert noch nicht gefunden. Solange die Kirche in Deutschland im Moor ihrer verlorenen Pfründe (Prestige, Einfluss, gesellschaftliche Anerkennung) versinkt bzw. sich um sich selbst kreisend einbildet, diese noch zu besitzen, wird sie ihre Rolle auch nicht finden und hat ihre Daseinsberechtigung verfehlt. Die ewiggestrigen Forderungen nach Frauenpriestertum, Zölibatsaufhebung usw., also die geheuchelten Eingeständnisse an die Forderungen des sogenannten Zeitgeistes, berühren den Kern des Problems in keiner Weise. Sie zeigen nur, wie sehr der kirchliche Apparat um sich selbst kreist.

Was wir dringend brauchen in der Kirche, ist ein Gesinnungswandel – hin zu mehr Demut, Wahrhaftigkeit und Orientierung auf Christus hin.

Elisabeth Müller

Diese Gedanken sollen Anregung sein. Wir wollen gerne dieses Format weiterführen und sind dankbar, um Ihre Anregungen. Wir wissen durch Zuschriften auch von Ihnen, den Gläubigen an unserer Kirche, dass Sie natürlich diese Thematik ebenfalls bewegt. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Über die Homepage, das Pfarrbüro oder einen eigenen Briefkasten, den wir für Ihre Anliegen, Gedanken, Sorgen im hinteren Teil der Kirche während der Fastenzeit aufstellen werden.

Dreikönigsvesper

Traditionell feierlicher Abschluss des Hauptfests der Corporis-Christi-Erzbruderschaft

Der Güldene Rosenkranz im Oktober und die Dreikönigsvesper im Januar – zwei Termine, an denen in St. Peter eine gewisse Spannung zu spüren ist. Man will sich von der besten Seite zeigen. Und St. Peter ist doch bekannt für seine prächtigen Hochämter, für die schönen Paramente und die akkurate Liturgie. Aber ob nun das eingespielte Team des liturgischen Dienstes zusammen mit unseren „hauseigenen“ Zelebranten am Werk ist, oder ob ein seltener Gast uns mit seinem Besuch beehrt, macht schon einen Unterschied.

Reinhard Kardinal Marx folgte am 6.1.2022 der Einladung unseres Stadtpfarrers und hielt die Vesper am Dreikönigstag. Wie es das Zeremoniell vorsieht wurde der Kardinal am Eingang der Kirche von Pfarrer Daniel Lerch empfangen und zum Asperges (lat. aspergere = besprengen), bei dem zum Taufgedächtnis die Gemeinde als Segenshandlung mit Weihwasser besprengt wird, durch die Kirche in die Sakristei begleitet. Nicht ganz so traditionell, aber durch die Corona-Bestimmungen erforderlich, trägt man zur vom Winde verwehten Mozetta (s. Foto) nach wie vor eine FFP2 - Maske.

Zum Hauptfest der größten Bruderschaft an St. Peter, der Corporis-Christi-Erzbruderschaft, bildeten die Vesperae solennes de confessore (KV 339) von W. A. Mozart einen festlichen Rahmen. Ein Blick von der Südepore (s. Foto) auf die Sedile lässt die andächtige Atmosphäre in unserer Pfarrkirche erahnen und nachwirken.

Stephan Thalhammer



Fotos: Stephan Thalhammer

Geburtstagsbesuche werden ausgeweitet

Schon jetzt ist die Aktion ein voller Erfolg

Man muss schon etwas in die Jahre gekommen sein, um zum Kreise derjenigen zu zählen, die von St. Peter ein Geburtstagsgeschenk erhalten. Ab dem 80. Geburtstag wurden im letzten Jahr nach langer Pause wieder „Geburtstagskinder“ besucht. Aber 80, 85, 90 und 95 wird man schließlich nicht alle Tage und hat sich so einen Besuch unserer „Delegierten“ verdient. Edgar Horn (Bruderschaftssekretär), Agnes Lell (ehem. Mitglied des Pfarrgemeinderates) und Stephan Thalhammer (Pfarrsekretär) überbrachten im Namen unseres Pfarrers Daniel Lerch Glück und Segenswünsche, sowie eine Jubiläumskerze und eine Flasche Wein. Auch unsere Senioren, die nicht mehr fähig sind, sonntäglich die Heilige Messe in St. Peter zu besuchen, fühlen sich der Pfarrei verbunden. So erzählte eine Dame, der man zum 90. Geburtstag gratulieren durfte, dass sie mit ihren Eltern durch eine beträchtliche Spende beim Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg beitrug.

Unter den Gratulanten gibt es selbstverständlich auch Menschen, die am Gemeindeleben nicht oder nicht mehr aktiv teilnehmen. Die Freude über das Geschenk, vor allem aber über die Aufmerksamkeit der Kirche, fiel deswegen nicht minder aus.

Der Pfarrgemeinderat sieht in den Geburtstagsbesuchen eine gute Möglichkeit, mit den Pfarrangehörigen ins Gespräch zu kommen. Und weil die Besuche eine so positive Resonanz hervorrufen, dürfen sich künftig auch schon die 75 – jährigen auf einen Besuch aus St. Peter freuen.

Stephan Thalhammer



Mit spitzer Feder zum Schluss

Aufgeschnappt von unserer St. Peter-Kirchenmaus

Neulich war ich Zeuge eines Gespräches, das ich im Windfang unserer Kirche aufschnappte. Eine langjährige, treue Kirchenbesucherin erzählte ihrer Nachbarin von einem interessanten Erlebnis:

Am letzten Samstag war sie wie üblich zum Einkaufen im Supermarkt. Am kombinierten Wurst- und Käsestand gab es wie an jedem Samstag eine große Schlange, weil der Stand wegen Personalmangels mal wieder nur mit dem Fleischverkäufer und einer Aushilfe unterbesetzt war.

Eine vordrängelnde Kundin, bei der sich von der alternativen Kleidung her auch auf das Lebensmodell schließen ließ, beschwerte sich lautstark bei dem Verkäufer: „Es wird endlich Zeit, dass Sie Ihre antiquierte Verkaufstheke ´mal modernisieren und kundenfreundlicher gestalten, Imbissstische aufstellen und auch Fastfood anbieten, dann geht’s auch viel schneller hier. Ihr Sortiment sollten Sie auch zeitgemäß aktualisieren und erweitern. Ich vermisste bei Ihnen vegane Wurstwaren und vegane Milchprodukte. Und eine zusätzliche, nette, junge Verkäuferin wäre auch wünschenswert. Außerdem sollten Sie auch Ihre altmodischen weißen Kittel einmotten, da gibt’s inzwischen schickere Sachen“.

Der wohlbeleibte Verkäufer, dem man ansah, dass er kulinarischen Genüssen gegenüber aufgeschlossen war, reagierte geduldig und angepasst, aufgeschlossen: „Liebe Frau, Sie sprechen mir so aus dem Herzen! Ich würde auch gerne mit der Zeit gehen und unseren Verkaufsstand anpassen, aber das ist wegen unserer zentralen Organisation langwierig und zeitraubend, da brauchen wir viel Geduld!“

Ein älterer Herr im Trachtenmantel, der auch geduldig anstand, schlug der Dränglerin vor: „Warum gehen Sie nicht einfach in den großen Supermarkt in der Nachbarschaft, nicht weit von hier, die haben inzwischen alles das im Sortiment, was sie suchen.“

Die unzufriedene Kundin wand dagegen ein: „Den Laden kenne ich, da bekomme ich nie einen Parkplatz und außerdem missfällt mir das nüchterne Ambiente in dieser kalten Industriebauhalle, keine Stimmung und immer weniger Kundenlauf, das ist verdächtig, das gibt zu denken.“

Nun lenkte der beleibte Verkäufer ein und meinte zur frustrierten Kundin: „Eigentlich sind Ihre Vorschläge ganz okay, ich werde mich mit der Zentrale in Verbindung setzen wegen der Modernisierung und Sortimentserweiterung. Mal schauen, was sich machen lässt.“

Daraufhin mischte sich der junge Aushilfsverkäufer ein: „Aber Chef, wir haben doch Regeln wegen der Produktabgrenzungen und gesetzlichen Hygiene- und Gewerbebestimmungen, so einfach geht das doch nicht!“ Sein Chef, nun deutlich ungehalten: „Basta, es bleibt dabei, wir werden um Erlaubnis fragen!“

Erleichtert, hoffnungsvoll zog unsere kritische Kundin von dannen, weil kaufen wollte sie eh’ nichts, sie hatte es sich inzwischen anders überlegt. Der Mann im Trachtenmantel schimpfte ihr hinterher: „Schleich di und schau dass’d weida kimmst... bläde Ams!“ Der Verkäufer schimpfte ihn darauf: „Moment ´Mal, so nicht! Uns sind alle Kunden gleich wert. Wir werden halt versuchen, die Zentrale von unseren Modernisierungswünschen zu überzeugen.“ In seinen Bart setzte er leise brummend, doch vernehmbar hinzu: „...Doch große Hoffnung wollen wir der guten Frau nicht machen, aber das bleibt unter uns.“

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder aktuellen Situationen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt! Großes Kirchenmaus-Ehrenwort!

Ed, die Kirchenmaus



MUSIK IN DER STADTPFARRKIRCHE ST. PETER FASTENZEIT 2022

Mittwoch | 02.03.2022 | 18:00 Uhr
Aschermittwoch

Missa octo vocum

Hans Leo Hassler (1564-1612)

Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Donnerstag | 03.03.2022 | 18:00 Uhr
Donnerstag nach Aschermittwoch

Ölbergandacht

Caspar Ett (1788-1847)

Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 06.03.2022 | 10:00 Uhr
Erster Fastensonntag

Mass for four voices

William Byrd (1543-1623)

Vokalsolisten St. Peter
Sebastian Adelhardt Leitung und Orgel

Sonntag | 13.03.2022 | 10:00 Uhr
Zweiter Fastensonntag

Missa brevis

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525-1594)

Vokalsolisten St. Peter
Sebastian Adelhardt Leitung und Orgel

Samstag | 19.03.2022 | 10:00 Uhr
Hl. Joseph

Missa in honorem St. Josephi

Ignaz Mitterer (1850-1924)

Vokalsolisten St. Peter (Männerstimmen)
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 20.03.2022 | 10:00 Uhr
Dritter Fastensonntag

Missa a quattro voci

Claudio Monteverdi (1567-1643)

Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Freitag | 25.03.2022 | 18:00 Uhr
Verkündigung des Herrn

Jugendmesse Hob. XXII:1

Joseph Haydn (1732-1809)

Vokalsolisten St. Peter
Lucia Boisserée Sopran I
Anja Scherg Sopran II
Cornelia Lechner Alt
Gerhard Hölzle Tenor
Florian Drexel Bass
Orchester St. Peter
Georg Staudacher Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 27.03.2022 | 10:00 Uhr
Vierter Fastensonntag

Missa Laetatus sum

Tomás Luis de Victoria (1548-1611)

Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 03.04.2022 | 10:00 Uhr
Fünfter Fastensonntag

Missa brevis d-Moll op. 83

Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901)

Vokalsolisten St. Peter
Georg Staudacher Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Donnerstag | 07.04.2022 | 18:00 Uhr
Donnerstag in der 5. Fastenwoche

Jesus am Ölberg

Johann Kaspar Aiblinger (1779-1867)

Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 10.04.2022 | 10:00 Uhr
PALMSONNTAG

Turmbläsermesse

Fridolin Limbacher (1914-1990)

Vokalsolisten St. Peter
Blechbläser des Orchesters St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

JOHANN SEBASTIAN BACH

Kantaten in St. Stephan

Konzertzyklus mit Barockmusik und Literatur
Sonntag 17.15 Uhr

capella sollertia
Johanna Soller, Leitung

10.10.2021 KOMM, O TOD, DU SCHLAFES BRUDER
Hauptwerk: Ich will den Kreuzstab gerne tragen BWV 56

21.11.2021 IN DEINE HÄNDE
Hauptwerk: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit BWV 106

05.12.2021 DER KÖNIG DER EHREN
Hauptwerk: Nun komm, der Heiden Heiland BWV 62

16.01.2022 ES IST DAS HEIL UNS KOMMEN HER
Hauptwerk: Mein Gott, wie lang, ach lange BWV 155

13.02.2022 ICH LEB INDES IN DIR VERGNÜGET
Hauptwerk: Ich bin vergnügt mit meinem Glücke BWV 84

24.04.2022 ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN
Hauptwerk: Christ lag in Todesbanden BWV 4

15.05.2022 HÖRE, HÖRE, WAS ICH SINGE
Hauptwerk: Es ist euch gut, dass ich hingehe BWV 108

05.06.2022 ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT
Hauptwerk: Erhöhtes Fleisch und Blut BWV 173

Eingang Stephansplatz 2 am Alten Südfriedhof (U Sendlinger Tor)
Einlass 16.45 Uhr
Eintritt 25 €, ermäßigt 15 €

Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über die aktuellen Bedingungen
des Vorverkaufs und der Zugangsvorgaben unter
www.cantateum1715.de

Reguläre Gottesdienstordnung in St. Peter*

SONNTAG

10.00 Uhr Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst)
mit Asperges und eucharistischem Segen

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

MONTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

DIENSTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

MITTWOCH

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

DONNERSTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

FREITAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

SAMSTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

15.30 Uhr Beichtgelegenheit (bis 17.30 Uhr)

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Amt zum Vorabend

Reguläre Gottesdienstordnung in den Nebenkirchen*

SONN- UND FEIRETAG

Asamkirche 10.00 Uhr Hl. Amt

Damenstiftskirche Aufgrund baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen, alle Gottesdienste finden in der Allerheiligen Kirche am Kreuz statt

St. Stephan 8.30 Uhr Hl. Amt

Herzogspitalkirche Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

St. Jakob am Anger Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Hauskapelle Hl. Familie Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Allerheiligen Kirche am Kreuz (Kreuzkirche)

Sonntag 7.30 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

9.30 Uhr Hl. Amt (in forma extraordinaria)

18.00 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

WERKTAG

Damenstiftskirche Aufgrund baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen, alle Gottesdienste finden in der Allerheiligen Kirche am Kreuz statt

St. Stephan
Mittwoch und Freitag 17.30 Uhr Hl. Messe

Herzogspitalkirche Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

St. Jakob am Anger Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Hauskapelle Hl. Familie Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Allerheiligen Kirche am Kreuz (Kreuzkirche)

Montag, Dienstag, Samstag 8.00 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

Mittwoch, Donnerstag, Freitag 18.00 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

*Aktuelle Infos zu den Gottesdiensten, Beichtgelegenheiten und der Kirchenmusik finden Sie wie immer online unter www.alterpeter.de

Kennen Sie schon unsere anderen neuen Publikationen?

Die Hefte und Flyer mit allen Infos finden Sie in St. Peter am Schriftenstand.



IMPRESSUM



ST. PETER

Pfarrgemeinderat St. Peter und Kath. Stadtpfarramt St. Peter

Rindermarkt 1
80331 München
Tel. 089 / 210 23 776-0
Fax 089 / 210 23 776-19
St-Peter.Muenchen@ebmuc.de
www.alterpeter.de

Redaktion:

Maximilian Maier, Pfarrer Daniel Lerch, Stephan Thalhammer

Heft 01|2022 Auflage: 3000

Öffnungszeiten Pfarrbüro St. Peter:

Montag bis Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr

Bankverbindungen:

HypoVereinsbank	LIGA Bank
IBAN DE36 7002 0270 6870 0215 83	IBAN DE44 7509 0300 0002 1447 78
BIC HYVEDEMMXXX	BIC GENODEF1M05

Gestaltung, Umschlagfoto und Satz: Ran Keren | Photography and Design | www.rankeren.de

Druck: GC Digitaldruck, München



ST. PETER

FASTENPREDIGTEN

St. Peter | 2022

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir

An den **DONNERSTAGEN** in der Fastenzeit
immer um **18:00 Uhr** in St. Peter
Fastenpredigt mit Ölbergandacht

03.03.2022

ELIJA –

Ein Prophet kämpft ums Überleben

Prof. Ludwig Mödl

Musik: C. Ett, Ölbergandacht

10.03.2022

**„AUS DER TIEFE“ (Ps 130) –
Beten von ganz unten**

Fra' Georg Lengerke

17.03.2022

HOSEA –

worum's im Letzen geht

Pfr. Daniel Lerch

24.03.2022

ERFOLG IM ELEND –

Wie Israel im Exil neu erstanden ist

Prof. Ludwig Mödl

31.03.2022

AMOS –

Hunger nach dem Wort des Herrn

Prof. Ludwig Mödl

07.04.2022

NEHEMIA –

Die Freude am Herrn ist eure Kraft

Prof. Ludwig Mödl

Musik: J. K. Aiblinger, Jesus am Ölberg

www.alterpeter.de